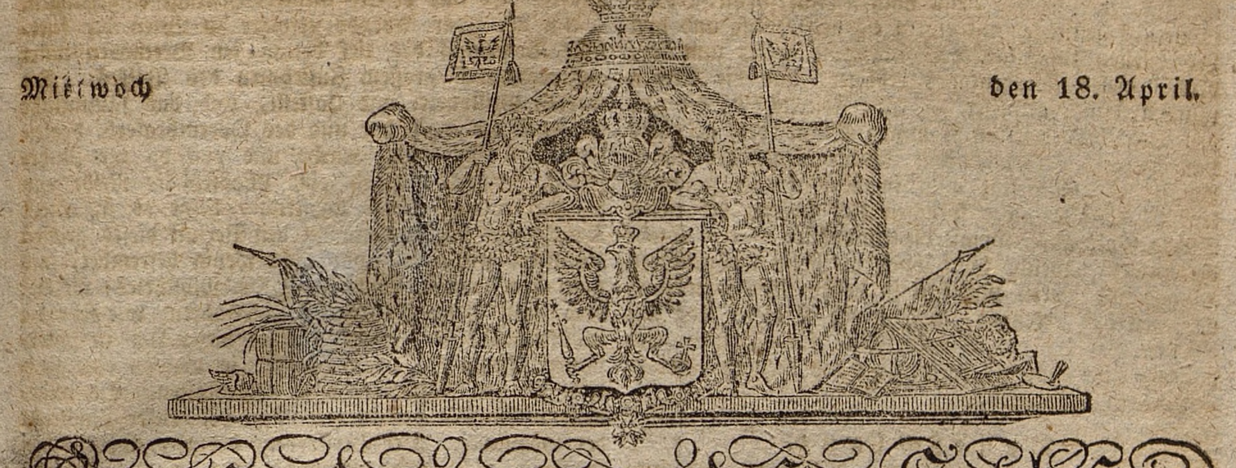
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 31.

Mittwoch den 18. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 12. April. Seine Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Storch zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Breslau allergnädigst zu ernennen und die Bestallung für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben geruhet, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Gustav August Reichert zum Rath bei dem Landgericht zu Lübben zu ernennen.

Seine Majestät der König haben dem Mechanikus Gottlieb Winckler das Prädikat als Hof-Mechanikus beizulegen geruhet.

Se. K. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach Strelitz von hier abgegangen.

Se. Exc. der Kön. General-Postmeister v. Nagler sind von Frankfurt a. M., und Se. Exc. der Ober-Erb-Kämmerer im Herzogthum Schlesien, Graf von Maltzahn, von Breslau hier angekommen.

Der Kön. Span. Cabinets-Courier Anton ist von Madrid hier eingetroffen, und der Kais. Oesterr. Cabinets-Courier Schüller nach Wien von hier abgegangen.

Berlin, den 14. April. Des Königs Majestät haben den bisherigen Königl. Baierschen Regierungs-Medizinal-Rath Dr. Krauß zu Bayreuth, zu der Stelle als Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der vereinigten Universität zu Halle, Dr. Niemeyer, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die Bestallung für ihn Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Gerichts-Amtmann Hoelscher zu Erfurt, zum Justiz-Rath zu ernennen geruhet.

Der bisherige Stadt-Justiz-Rath Kletschke, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgerichte in Breslau und zum Notarius publicus in dem Departement dieses Collegii bestellt worden.

Der General-Major und Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, von Reiche, ist von Hannover hier eingetroffen, und der Königlich Spanische Cabinets-Courier, Antonio Ariezard, nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Potsdam, den 11. April. Gestern war der lang ersehnte fröhliche Tag des Wiedersehens. Seine Majestät der König besuchten an demselben Ihre hiesige Residenz nach Ihrer Wiedergenesung zum ersten Mal, und langten um halb 10 Uhr Vormittags hier an. Erst am Vorabend spät war die sichere Kunde dieses der Stadt bevorstehenden Glücks eingegangen. Der Magistrat und die Stadtverordneten, von Einem Gefühle, von Einem Gedanken beseelt, waren Sr. Maj. bis zur Glienicker Brücke entgegen gegangen. Sie sahen den allverehrten Monarchen wieder, und ihre Gefühle ergossen sich

in einem dreimaligen freudigen Lebehoch. Se. Majestät verweilten in Potsdam nur bis um 3 Uhr Nachmittags, und kehrten dann nach Berlin zurück. Eine immittelst gestiftete, mit einem eigenen Hause und drei Lehrerstellen ausgestattete Bezirksschule, ward zum Andenken dieses Freudentages eröffnet, und die Armen wurden festlich gespeiset. — Eine Feierlichkeit, die von den Stadtbehörden im frommen Sinne des geliebten Landesvaters vorbereitet war, konnte wegen der frühen Abreise Sr. Majestät nicht in Ausführung kommen. Um so lebhafter aber sprachen sich überall die tiefen Dankgefühle aus, womit die Einwohner unserer Stadt die Gnade, welche Gott ihnen in ihrem hochgeliebten Könige und Herrn und jetzt in dessen Wiedergenesung verliehen hat, erkennen, und gewiß ist dieser Tag mit innigen Gebeten aus unserer Mitte für die lange Erhaltung und dauernde Gesundheit des theuern Wiedergeschenkten beschlossen.

Deutschland.

Vom Main, den 8. April. Am 2. d. verbreitete sich in Frankfurt das Gerücht vom Tode des Großherzogs von Darmstadt, allein diese Nachricht hat sich nicht bestätigt; doch soll derselbe sehr krank darnieder liegen.

Die Angelegenheit der Rheinschifffahrt rückt, unter Vermittelung des Bundestages, ihrem Ziele näher, und man erwartet nächstens einen Vertrag der Commission über die bereits verständigten wesentlichsten Punkte.

Das Dampfschiff, welches zwischen Mainz und Frankfurt seine Fahrten mit dem 1. April beginnen sollte, war am 3. April in Frankfurt noch nicht eingetroffen, ohne daß bis jetzt eine Ursache davon bekannt geworden wäre. Täglich hatten sich viele Menschen an das Ufer begeben, in der Hoffnung, das neue Schauspiel zu genießen.

Die Gesammt-Einnahme des Münchener Griechenvereins betrug bis jetzt 81,062 Gulden; davon sind durch Herrn Eynard verausgabt worden: 91,383 Fr. zum Ankauf und zur Versendung von Lebensmitteln. Die Summe von 20,000 Fr. ist an den Obrist-Lieutenant v. Heideck übersendet worden, nachdem denselben die griechische Regierung an die Spitze der Commission gestellt hat, welcher die zweckmäßige Vertheilung der aus Europa eingehenden Unterstützungen obliegt. 6000 Gulden, welche auf Zinsen gelegt worden, sind zur Erziehung der Waisenkinder bestimmt, welche man aus Griechenland erwartet. Eins derselben, ein Knabe, Karl Suzzo, ist bereits angekommen, und hat durch Se. Maj. den König von Baiern eine Stelle im Cadetten-Corps unter den Supernumerairen erhalten, deren Erhaltungskosten von dem Vereine getragen werden.

Der Bildhauer Leeb in München hat bereits zwei Zeichnungen als Entwürfe zu einem Denkmale der verstorbenen k. baierschen Hoffängerin, Clara Vespermann, verfertigt und sie Sr. Majestät dem Könige vorgelegt. Se. Maj. haben sich über die Entwürfe beifällig geäußert. Es sind bereits mehrere Beiträge eingegangen.

Am 29. März Abends erfolgte zu Wien die feierliche Beisetzung des tief betrauerten Beethoven unter außerordentlich großem Zuströmen des Volkes. Die Herren Grillparzer und Castelli, und das sämmtliche Personal der Hofbühne und des Operntheaters, begleiteten den Zug in die Kirche und von da zur Ruhestätte, wohin zugleich eine unabsehbare Reihe von Wagen folgte. Das Publikum, heißt es in einem Bericht aus Wien, betrauert den Verlust dieses großen Künstlers sehr, und war nicht wenig befremdet, als man aus London erfuhr, daß Hr. Moscheles, welcher doch selbst Gelegenheit hatte, zu erfahren, wie sehr die musikliebende Kaiserstadt Talente dieser Art zu unterstützen pflegt, sich erlaubt hatte, in London eine Kollekte für den Verstorbenen zu veranstalten. Ein allgemeiner Unwille bemächtigte sich bei dieser Nachricht der Gemüther. Der Verstorbene bedurfte einer solchen Beisteuer nicht, und Niemand war befugt, einer die Künste aller Art unterstützenden Regierung und einem so kunstsinnigen Publikum auf diese Weise zuvor zu eilen. Es hätte nur eines Wortes bedurft, und Tausende hätten Beethoven zu Gebot gestanden.

Zufolge einer Mittheilung des Hrn. Eynard belaufen sich die verschiedenen Sendungen von Lebensmitteln, welche auf Rechnung der Vereine in Frankreich, der Schweiz und Deutschland vom Monat April bis zu Ende des Septembers nach Griechenland geschahen, beinahe auf 4,000,000 Pfund schwer Gewicht. Vom 1. Oktober bis 5. Januar wurden auf Rechnung der Vereine in der Schweiz und in Deutschland 3,140,000 Pfd. Lebensmittel nach Griechenland befördert. Außerdem ließ der Verein zu Paris direkt ungefähr 1,200,000 Pfund übersenden. Der größte Theil der Ladungen, welche im Laufe des Oktobers abgingen, wurde einen Monat auf Corfu und Zante durch widrige Winde zurückgehalten, aber die neuesten Nachrichten zeigen die Ankunft der ersten Transporte an. Zwei Commissionen, welche aus Fremden und Griechen gebildet sind, wurden zu Napoli und Hydra zum Empfang und zur Vertheilung der Lebensmittel und zu Verhinderung von Mißbrauch ernannt. — In demselben Schreiben, welches diese Angaben enthält, sagt Hr. Eynard: „Wenn die Unterstützungen nicht angelangt wären, so würde Griechenland nicht mehr bestehen. Seitdem die Türken und die Aegyptier Nachricht davon erhalten haben, daß die Mächte die Mittel vorbereiteten, das griechische Volk zu retten, haben sie ihre Angriffe vervielfältigt, ihre Verheerungen vermehrt. Indeß, Griechenland wird gerettet werden. Die mächtige Einschreitung der Monarchen wird noch frühe genug kommen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese Ideen kein Traum meiner Einbildungskraft sind, und daß das Jahr 1827

nicht zu Ende gehen wird, ohne daß unsere Wünsche erfüllt werden."

Am 21. März wurde bei dem Bade Weißenburg im Kanton Bern ein sehr großer männlicher Luchs geschossen, der seit einiger Zeit in jener Berggegend verspürt worden war. Ein Mann, der mit seiner Familie den Winter in dem einsamen Badegebäude zubrachte, bemerkte in der Nähe Spuren jenes gefährlichen Thieres, lauerte ihm mehrere Nächte auf, und hatte endlich das Glück, dasselbe mit einem Schusse zu erlegen.

Spanien.

Madrid, den 23. März. Der General-Capitain von Granada und der Erzbischof von San Yago de Compostella, sind bei dem Justizminister um Ermächtigung eingekommen, eine Militair-Commission niederzusetzen, um die so gefährlichen Freimaurer, Revolutionaire, Anarchisten, Gottlosen und Liberalen aller Art auf das Strengste zu richten. Der Erzbischof bemerkt, daß fast alle höheren Angestellten von Galicien und Estremadura des Briefwechsels und der Unterstützung der nach Portugal geflüchteten Spanier verdächtig seyen. Der König hat eine Untersuchung dieser Sache durch eine Commission unter dem Vorsitz des Seeministers verfügt.

Madrid, den 26. März. Unser Hof hält sich nur einen Augenblick hier auf; er langte vor 3 Tagen hier an, wird aber in Kurzem nach Aranjuez gehen. Bei dieser Gelegenheit hatte die gebräuchliche Feierlichkeit des Fußwaschens statt. Gestern leistete die Königin den Armen diesen Dienst und ließ ihnen ein Mahl bereiten. Der König scheint wegen der in Catalonien entdeckten Carlisten-Verschwörung sehr mißvergnügt zu seyn; dieselbe soll bis nach Aragonien sich ausgedehnt haben.

Hr. Casaflores, unser Gesandter in Lissabon, soll diese Stadt am 2. April verlassen, um hieher zurückzukommen.

Der letzte Streit der königl. Freiwilligen mit den Gensd'armen hat eine unauslöschliche Erbitterung bei den Ersteren hinterlassen. Sie haben mehrere einzelne Gensd'armen überfallen und mißhandelt; auch haben einige derselben in den letzten Tagen zur Nachtzeit sich in einen Bäckerladen eingedrängt und 3 Bäckergesellen, die mit Backen beschäftigt waren, verwundet. Beim Fortgehen erklärten sie, dies sey eine Züchtigung für die Bäcker, welche Liberale wären.

Der vormalige Versammlungssaal der Cortes wird gegenwärtig zu einer Kirche eingerichtet.

Die Gensd'armen haben neue Befehle erhalten, die Hauptstadt zu räumen; nur drei Compagnien bleiben dort für den Dienst.

Ueber die Verschwörung in Tortosa vernimmt man aus einer amtlichen Depesche des Obrist-Lieutenant August Coll an den Commandanten von Tortosa (vom 12. März, 4 Uhr Morgens) Folgendes: „Am 11. März Abends 6 Uhr erfuhr Coll von dem Sergeanten-Major Joseph Notario, der bei dem Stadtgefängniß den Dienst hatte, daß der Lieutenant Vincent Llorach ihn so eben aufgefordert habe, in der Nacht eine Schaar Bewaffneter ins Gefängniß einzulassen. Der Sergeant willigte scheinbar ein, verrieth aber die Sache, und Llorach nebst einem andern Lieutenant (Juan Marcobal) wurden noch selbigen Abend verhaftet. Auch ein neulich erst der Haft entlassener Obristlieutenant war mit im Complott. Die Gefangenen sollten befreit, die Wachen überrumpelt und der Platzcommandant zur Auslieferung der Citadelle gezwungen werden. Alsdann sollte der Obristlieutenant Trillas nebst dem Hauptmann Lloret von außen mit 300 Mann einrücken. Nach Vereitelung dieser Sache haben die Verschwornen außerhalb laut Carl V. als König ausgerufen."

Noch nie war das Elend größer als jetzt; Tausenden fehlt es an Arbeit; das Volk, das sonst so sehr für die absolute Regierung eingenommen war, fängt jetzt an dagegen zu murren.

Portugal.

Lissabon, den 22. März. Das Kriegsministerium zeigt an, daß auch die Provinz Traz-os-Montes (seit dem 7ten dieses) von den Rebellen gesäubert sey. Dies ist nun das vierte Mal, daß die königl. Truppen die Insurgenten aus dem Lande getrieben haben. „Ein edler Enthusiasmus, heißt es in dem amtlichen Bericht, bemächtigte sich des Heeres; die Truppen wetteiferten in Muth, Thätigkeit und Bürgersinn. Weder die Strenge der Witterung, noch die schlechten Wege, die überströmten Gegenden, Nichts konnte ihre Thätigkeit hemmen: die tapfere Schaar, die von Estremadura aus der Provinz Alemtejo zu Hülfe geeilt war, hat den Verräther-Vortrab in Monçaras geschlagen, den Nachtrab in Alegretto, sie aus den Felsen von Cerudche da Beira und aus den Linien von Coa geworfen, so daß sie endlich Almeida im Stich lassen und nach Spanien sich wenden mußten. Kaum war die Abtheilung des Minho in Traz-os-Montes eingedrungen, um die Elenden zu vertreiben, die Namens der Religion sich dem Morde, Raube und der Unordnung aller Art überließen, als die schöne Provinz Minho selbst von ihrer Wuth bedroht ward. Allein Nichts kam dem Eifer und der Geschicklichkeit der Befehlshaber gleich. Alle Abtheilungen schützten im Verein die zweite Stadt des Reichs (Porto), welche die Rebellen schon zu besitzen geglaubt hatten. Der Cavado und der Lima sind Zeugen ihres Unfalls. Neun Kanonen, eine Haubitze und mehr als 800 Gefangene sind das Ergebniß ihrer Niederlagen; außerdem sind 16 Kanonen, 400 Stückpatronen und 84 Kugeln, die sie in Almeida gelassen haben, in unsere Hände gefal-

len. Sehr viele jener Unglücklichen haben Reue gezeigt und gewünscht, unter das Banner Sr. Maj. zurückzukehren. Einige Banden, die noch in Traz-os-Montes umher schweiften, haben sich gezwungen gesehen, nach einem Nachbarlande zu flüchten, wo man sie schimpflich entwaffnet hat.“ — Diesem Tagesbefehl ist ein Verzeichniß der Generale, Offiziere und Soldaten beigefügt, die wegen ihres guten Benehmens Belohnungen erhalten haben. Obgleich die spanische amtliche Anzeige von 3000 entwaffneten Rebellen spricht, so wissen wir doch, daß nicht viel über 1000 Mann das spanische Gebiet betreten haben. Mehrere von den Corps hatten nicht viel über 100 Mann, und das 6te Regiment war blos 60 Mann stark.

Der französische Gesandte hieselbst ist sehr aufmerksam auf die — namentlich über London ankommenden — Franzosen. Auf seinen Wunsch haben zwei von dieser Nation sogleich das Land verlassen müssen.

Frankreich.

Paris, den 4. April. Der König ist wieder hergestellt und wird heute auf die Jagd gehen.

Ueber die Vorgänge in der Pairskammer vom Sonnabend, in Betreff der Larochefoucauldschen Beerdigungsfeier, liefert das Sitzungsprotokoll im Moniteur folgendes Nähere: Der Herzog von Choiseul stand gleich nach Vorlesung des Protokolls auf, und sagte, er wolle nicht den Unwillen vermehren, den Jedermann über jenen „unerhörten Angriff“ *) auf die Ueberreste des tugendhaften und edlen Mannes fühle; allein die Pairskammer sey es ihrer Würde schuldig, einen solchen Schimpf nicht ungerügt hingehen zu lassen. Man solle also dem Großreferendarius den Auftrag geben, Erkundigungen einzuziehen und der Kammer zu berichten. Gleicher Meinung war Baron Pasquier. Er fügte hinzu, die Kammer sey, mittelst ihrer Deputation, bei der Leichenfeier zugegen gewesen, und eine solche Huldigung ihrerseits vertrage sich nicht mit Gleichgültigkeit gegen eine gleichzeitige Beschimpfung. Der Großreferendar sagte, er habe gleich von der Kirche aus sich wegbegeben, wisse also nichts von den nachherigen Ereignissen. Der Herzog von Praslin verlangte, daß nicht blos über die Vorfälle, sondern auch über das Verbot des Tragens des Sarges Bericht erstattet werde: dieses Verbot sey die alleinige Ursache alles Skandals, und man sehe nicht ab, wozu ein solcher Befehl ergangen sey. Die ganze Pairie sey bei dieser Sache interessirt.

Die Einnahme bei der Einweihung des olympischen Circus am Sonntage hat 4200 Fr. betragen.

Das Journal du Nord (in Lille) zeigt wiederholt an, daß, nach den in der Gegend verbreiteten Gerüchten, das Lager von Saint-Omer am 15. bis 20. d. M. veranstaltet, und durch einen Besuch des Königs werde beehrt werden, der mehreren militairischen Evolutionen beizuwohnen geruhen würde.

Der Graf von Ofalia, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter spanischer Minister bei dem Könige von Großbritannien, ist am Montag Abend in Paris angelangt, und in dem großen Hotel de Castille, Straße Richelieu, abgestiegen. Hr. Zamorano begleitet ihn als Legations-Sekretair.

Die Gebrüder Bohrer werden am 12. d. (Gründonnerstag) im Theater Madame ein großes Konzert geben.

Großbritannien.

London, den 1. April. Am Donnerstag Abend hatten die Herren Wellington und Canning, nachdem sie vom Könige gekommen waren, Zusammenkünfte mit Hrn. Peel. Am folgenden Abend begab sich Hr. Peel zum Könige nach Windsor.

Der Courier behauptet, daß jetzt derselbe Fall, wie beim Tode des Marquis v. Londonderry (Castlereagh) eingetreten sey, und Niemand anders als Hr. Canning den Posten eines ersten Ministers erhalten könne. Er macht auf den allgemeinen Beifall aufmerksam, den Freitag Abend das Unterhaus bezeugte, als Hr. Tierney in seiner Rede auf diese Sache hindeutete.

Den Times zufolge soll der Graf Villaflor in seinen Operationen gegen die Rebellen von dem General Mello, Militair-Gouverneur von Traz-os-Montes, durchaus keine Unterstützungen erhalten haben; alle seine deshalb an die Regierung gemachten Vorstellungen blieben fruchtlos, worauf er sich endlich an Sir W. Clinton wandte, der diesen Umstand für so wichtig ansah, daß er das Schreiben des Grafen sogleich an Sir W. A'Court nach Lissabon übersandte. Dieser hatte hierauf am 17ten eine Audienz bei der Infantin-Regentin, worüber indessen noch nichts bekannt geworden, weil das Packetboot schon am folgenden Tage wieder absegelte. Allen Privatnachrichten aus Spanien zufolge, wird das spanische Beobachtungsheer täglich verstärkt. In Madrid waren viele Jesuiten aus den Provinzen angekommen; mehrere der Vornehmsten hatten von ihrem Prinzipal in Frankreich Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben.

Es heißt, Hr. E. G. Wakefield werde vor Gericht auf die Auslieferung seiner gesetzlich angetrauten Frau (Miß Turner) antragen; bei dem zu erwartenden Widerstande von Seiten des Vaters muß dann die Frage, ob die Heirath gültig oder ungültig ist, zur Entscheidung kommen.

Donnerstag Morgen gegen 2 Uhr entstand in der Destillir-Anstalt der Hrn. Thompson (Colemanstreet in der City) ein schreckliches Feuer. Nach zwei Stunden lagen diese nebst mehreren angrenzenden Gebäuden in Asche. Der Schaden, namentlich an Möbeln, ist sehr groß.

---

*) Desselben Ausdrucks hatte sich zu gleicher Zeit Herr Cas. Perier bedient; allein Hr. B. Constant konnte es nicht durchsetzen, daß derselbe in das Protokoll der Deputirtenkammer eingetragen würde.

Am 27sten d. M., um 6 Uhr Morgens, flog unweit Ewell in Surrey die Pulvermühle des Hrn. Bridges mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft. Die Erde bebte, und mehrere Menschen fühlten die Erschütterung im Bette. Glücklicher Weise ist Niemand dabei zu Schaden gekommen. Wie es scheint, ist dieser Unfall durch die Reibung einiger unter dem Pulver befindlichen Metalltheilchen entstanden.

Die Maidstone Cazette enthält einen Brief einer zärtlichen Gattin an ihren Mann, der eines Verbrechens überwiesen worden ist, und von Woolwich aus transportirt werden soll. Sie meldet ihm darin, daß sie auf Anrathen der Armenvorsteher einen andern Mann nehmen werde, was er (der vorige) ihr nicht verargen könne, da er sie so schlecht behandelt habe. „Ich habe", schreibt sie: „deinen Bruder Robert zur Hochzeit eingeladen, und bedauere nur, daß du nicht zu Hause bist, um dabei zu seyn. Uebrigens heißt der (neue) Mann William. Vergiß mich aber darum nicht; wenn du jemals dahin kommst, wo ich wohne, so wirst du mich hoffentlich besuchen. Ich schließe, und verbleibe deine dich liebende Frau Katharina."

Türkei und Griechenland.

Odessa, den 25. März. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 19. März. Sie bestätigen die bereits unter dem 2. März von dort mitgetheilten, von den Botschaftern Englands, Rußlands und auch Frankreichs, in Betreff der Pacifikation Griechenlands gemachten, auf das Conferenz-Protokoll vom 4. April 1826 gestützten Anträge, vollkommen. Seitdem hatten auch der kaiserl. österr. Internuncius, Herr v. Ottenfels, und der k. preuß. Minister, Herr v. Miltitz, Conferenzen mit dem Reis-Effendi, worin sie ihm riethen, die Vorschläge obiger Höfe anzunehmen. Aber alle Nachrichten sind einig, daß er auch diesen eine mündliche, ziemlich lakonische, abschlägige Antwort ertheilt habe. Diesen Schritt der Minister von Oesterreich und Preußen betrachtet man als einen vorläufigen Beitritt zu dem St. Petersburger Conferenz-Protokoll vom 4. April 1826, und erwartet, daß er einen großen Eindruck auf den Divan machen wird. In Folge der ausweichenden Antworten des Reis-Effendi hatten sich indessen die Minister der fünf Höfe von England, Rußland, Frankreich, Oesterreich und Preußen, in einer in Pera gehaltenen Conferenz entschlossen, in den nächsten Tagen eine Note zu übergeben, worin sie die Pforte dringend ermahnen wollten, die Propositionen anzunehmen. Man verspricht sich von diesem Schritte noch ein günstiges Resultat, obgleich Hrn. Stratford-Canning's und Hrn. v. Minciaky's unter dem 5. Februar übergebene Noten, welche Hr. v. Ribeaupierre mit einer nachdrücklichen, schon bekannten Erklärung unterstützte, bis zum 19. März noch unbeantwortet geblieben waren. Uebrigens hat Hr. v. Ribeaupierre noch keine Audienz beim Großwessir gehabt.

Türkische Grenze, den 18. März. In der Moldau und Wallachei sollen sich (wie die Allgem. Ztg. meldet) einige unruhige Bewegungen gezeigt haben.

Vor Kurzem ist in Smyrna (wie der dortige Beobachter erzählt) eine schreckliche That aus Rache begangen worden. Der arabische Tambour der regulairen Truppen begab sich in eine Bade-Anstalt. Der Erste, der ihm begegnete, war ein Grieche, dessen Gefangener und Sklave er mehrere Monate lang in Morea gewesen war. Kaum hatte er das Bad verlassen, so eilte er zu dem Pascha, erzählte ihm seine Entdeckung, schilderte die schlechte Behandlung, die er während seiner harten Gefangenschaft erduldet, und verlangte die Bestrafung eines Rebellen, eines Raja, der die Waffen gegen den Sultan getragen habe. Der Pascha ließ den Griechen vor sich kommen und verhörte ihn über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Dieser läugnete nichts, ja wies sogar den Rath, den man ihm gab, sich nicht selbst durch seine Geständnisse zu verderben, zurück, und der Pascha sah sich genöthigt, das Todesurtheil über ihn auszusprechen. Der Araber verlangte nun, daß ihm die Hinrichtung anvertraut würde, da er ein Recht dazu habe, und der Pascha willigte ein. Der Tambour nahm einen kurzen breiten Säbel und begann die Exekution; erst auf den vierzehnten Hieb fiel der Kopf vom Rumpfe. Der Araber reinigte nun sein bluttriefendes Mordwerkzeug an den Lippen seines Opfers, und seine Rache war erst gesättigt, nachdem er Menschenblut geschmeckt hatte. Selbst die Türken, welche Zeugen dieser schrecklichen Scene waren, bezeigten den tiefsten Abscheu darüber.

Triest, den 30. März. Die neuesten Briefe aus Korfu vom 16. März bestätigen die günstigen Nachrichten in Betreff der Akropolis. Die Griechen haben dieses Bollwerk aufs Neue verproviantirt und den Seraskier eine Stunde weit von Athen zurückgedrängt, während welcher Zeit Munition und Lebensmittel in die Akropolis gebracht wurden. Omer Pascha erlitt bei Distomo eine bedeutende Niederlage, und die Nationalversammlung in Aegina hält ungestört ihre Sitzungen.

Ein in Rom eingegangener Brief aus Zante vom 7. März versichert, Ibrahim habe durch drei Tataren von Konstantinopel aus den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Griechen erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein öffentliches Geheimniß setzt jetzt alle Zungen in Bewegung. Die berühmteste Sängerin dieser Residenz soll ganz im Stillen die Gemahlin eines vornehmen Ausländers, des reichen L. C. W., geworden seyn, mit dem sie der priesterliche Segen insgeheim verband.

Die Russen, welche zur Erlernung des preußischen Exercitiums beinahe 6 Monate in Berlin waren, sind abmarschirt. Jeder Gemeine hat von Sr. Maj. dem Könige ein Geschenk von 6 Friedrichsd'or erhalten, und jeder Verheirathete außerdem eine goldene Kette zum Andenken für seine Frau. Es soll sich hiebei der sonderbare Fall ereignet haben, daß einer der Unteroffiziere sich 3 Ketten ausgebeten, da er 3 Frauen habe. Dieser Soldat war nämlich ein Kameeltreiber vom kaspischen Meere und Muhamedaner.

Zwischen Berlin, Leipzig, Halle, Frankfurt am Main, Cassel und den Rheingegenden sind Schnellposten errichtet, die mit dem ersten Mai ihren Anfang beginnen. Von Berlin fährt man nach Leipzig (21½ Meilen) in 19½, nach Halle (22¾ M.) in 18½ Stunden. Nach Frankfurt (60½ M.) in 70 Stunden, und kann dabei in Halle beinahe 6 Stunden ausruhen. Von Halle nach Cassel (31 M.) in 28 Stunden, und dann über Arnsberg und Elberfeld nach Düsseldorf. Vermittelst der hier gedachten Schnellposten, welche mit denen zwischen Berlin und Halle und zwischen Berlin und Magdeburg in genauer Verbindung stehen, bietet sich nunmehr eine bequeme Reisegelegenheit zwischen Berlin und dem Niederrheine ꝛc. über Halle sowohl, als über Magdeburg dar. Um von Berlin nach Köln, Düsseldorf und weiter zu reisen, muß man abgehen aus Berlin: Montag und Donnerstag 6 Uhr Abends per Halle, oder Montag und Donnerstag 7 Uhr Abends per Magdeburg; man trifft alsdann ein in Halle: Dienstag und Freitag 12½ Uhr Mittags, und in Magdeburg: Dienstag und Freitag 11 Uhr Vormittags, und geht aus Halle: Dienstag und Freitag 6 Uhr Abends, und aus Magdeburg: Dienstag und Freitag 12 Uhr Mittags weiter. In Nordhausen vereinigt sich die Post von Halle und von Magdeburg, und trifft ein, in Cassel: Mittwoch und Sonnabend 10 Uhr Abends. Die Weiterreise von dort erfolgt per Diligence den folgenden Tag, also Donnerstag und Sonntag 4 Uhr Nachmittags bis Arnsberg, wo die Diligence Freitag und Montag Nachmittags ankommt. Gleich nach deren Ankunft geht die Personen-Schnellpost nach Elberfeld ab und kommt an letzterem Orte an: Sonnabend und Dienstag 3¼ Uhr Morgens, geht dieselben Tage nach Köln, um 7 Uhr Morgens, nach Düsseldorf, um 6 Uhr Morgens, weiter, und trifft ein in Köln: Sonnabend und Dienstag 1 Uhr Nachmittags, und in Düsseldorf: Sonnabend und Dienstag 9¾ Uhr Morgens. Die Wagen zu allen diesen Schnellposten sind auf das Bequemste eingerichtet. An Personengeld ist zu zahlen: 1) auf der Schnellpost zwischen Berlin und Magdeburg 9 Sgr., 2) zwischen Berlin und Halle 9 Sgr., 3) zwischen Halle und Cassel 10 Sgr., 4) zwischen Magdeburg und Cassel 10 Sgr., 5) zwischen Arnsberg und Elberfeld 10 Sgr., 6) zwischen Elberfeld und Köln 10 Sgr., 7) zwischen Elberfeld und Düsseldorf 9 Sgr., 8) auf der Diligence zwischen Cassel und Arnsberg: a) auf den Hessischen Stationen 7 gGr., b) auf den Preuß. Stationen 8½ Sgr. pro Meile, incl. des Postillon-Trinkgeldes. Der Betrag des Personengeldes wird ganz an die Post-Kasse bezahlt, und ist an die Postillone, Conducteure und Wagenmeister unmittelbar von den Reisenden nichts zu entrichten. An Gepäck kann auf den Schnellposten ad 1, 2, 3, 4, 6 und 7 dreißig Pfund, und auf der Schnellpost ad 5, zwanzig Pfund frei mitgenommen werden. Reisende mit der Diligence ad 8 haben ihr Gepäck als Poststück zur Post zu geben, und das Porto dafür nach dem gewöhnlichen Paketporto-Tarif zu bezahlen. Mehr als das hier festgesetzte Gepäck kann auf den Schnellposten nicht transportirt werden, sondern muß mit dem Paketwagen befördert werden, in welchem Falle das Freigewicht bei Berechnung des Portos in Abzug gebracht wird. Auf allen diesen Coursen ist die Aufstellung von Bei-Chaisen angeordnet worden; ein jeder Reisende findet daher eine ununterbrochene Beförderung auf der ganzen Route von Berlin bis zum Rheine.

In Königsberg war man eben mit der Vorbereitung zu einem Feste zur Genesung Sr. Maj. des Königs beschäftigt, als die Nachricht von der Ueberschwemmung der Elbinger Niederung eintraf. Sogleich beschloß man, die ganze, für eine Festlichkeit unterzeichnete Summe, den Unglücklichen zu übersenden, und so die Genesung des geliebten Landesvaters durch eine wohlthätige Handlung am Schönsten zu feiern.

Die Königl. Regierung zu Oppeln macht die Forstbesitzer Oberschlesiens auf die den Wäldern drohende Gefahr aufmerksam, indem die Kieferraupe (Phalaena Bombyx pini) sich bereits an mehrern Orten gezeigt hat.

Die Regierung zu Posen hat unter dem 17. März folgende Bekanntmachung erlassen: „Nach einer Anzeige des landräthlichen Amtes Birnbaumer Kreises vom 8. d. hat sich unter den dortigen Einwohnern das Gerücht verbreitet, daß J. M. die Kaiserin von Rußland nach Berlin kommen und dann mehrere tausend Menschen aus den diesseitigen Staaten mit sich nach Rußland nehmen würde, um ihnen, gegen Vergütigung der Reisekosten, Kolonistenstellen daselbst anzuweisen. Da dieses Gerücht viele Menschen in Unruhe versetzt hat, so halten wir es für unsere Pflicht hiermit zu erklären, daß dasselbe ganz falsch ist.“

Der Schlosser Honigmann in Hettstädt (Provinz Sachsen) hat eine Laterne, an Feuerspritzen zu befestigen, erfunden, deren Licht bei den heftigsten Stößen der letzteren nicht auslöscht. Sie ist bereits bei Unglücksfällen in finsterer Nacht bewährt gefunden worden, und mit ihrer dauerhaften Vorrichtung, bei dem Erfinder für den billigen Preis von 4 Thlrn. zu haben.

Aus Leipzig meldet man vom 1. April: Unsere Stadt büßt im Handel einen Zweig nach dem andern

ein; so eben verliert sie wieder den Handel mit englischen Garnen, weil die Stadt Zittau die Fix=Accise erhalten hat und sich dieser Handel dahin zieht. — Das Wasser der Elster und Pleiße bei Leipzig ist noch immer sehr groß. Beide Flüsse sind schon zum dritten Mal ausgetreten, und haben das Land und die Chausseestraßen überschwemmt. Einige Menschen haben dadurch ihr Leben verloren. — Aus dem sächs. Erzgebirge meldet man vom 30. März, daß daselbst der Schnee im Obergebirge und angrenzenden Voigtlande noch zwischen 3 und 6 Fuß hoch liege, und bei der fortdauernden Kälte und dem Schneegestöber eher zu= als abnehme. In den genannten Gegenden besteht bis jetzt noch keine andere Kommunikation als auf Schlitten.

Frankfurter Blätter widersprechen der durch andere Zeitungen verbreiteten Nachricht, als sey die von dem Hofrath Luden herausgegebene Reise des Herzogs von Sachsen=Weimar durch Nordamerika bereits in Frankfurt erschienen.

Unweit Straßburg hat ein Henker, der lange Zeit nichts zu thun gehabt, seine Frau aufgehängt.

Durch sein Testament hat Napoleon seinem Sohne, dem Herzog von Reichstadt, eine Anzahl Effekten zugewandt, die ihren Werth nicht nach Summen berechnen, sondern die als Reliquien des Ruhmes und des Unglücks heilig sind. Marchand, der Kammerdiener des Ex=Kaisers, soll (wie die Pandore erzählt) die Erlaubniß erhalten haben, sie in die Hände des nunmehr volljährigen Prinzen zu übergeben. Er hat einigen Freunden erlaubt, diese Gegenstände zu sehen, und die oben genannte Zeitung liefert folgendes Verzeichniß davon: „Drei Uniformen, mit dem Stern der Ehrenlegion. Ein abgetragenes schwarzes Kleid, aus einem Oberrock gemacht. (Da er von den Engländern keine Stoffe annehmen wollte, so ließ er seine Kleider ausbessern). Ein grüner Oberrock, das letzte Kleid, das er auszog, um sich auf das Sterbebett zu legen. Ein alter runder Hut. Ein blauer Mantel, der ihm auf Schlachtfeldern diente, das Paradebett deckte, auf dem seine Leiche lag, und seinen Sarg, als man ihn in das Grab unter der Thränenweide trug, deren Schatten er im Leben geliebt hatte. Ein dreieckiger Hut mit grünem Taffet gefüttert; dieser weltgeschichtliche Hut ist im übeln Zustande, aber ergreifend: man glaubt, die gebietende Stirn zu erblicken, die unter der kleinen Kokarde einst das Schicksal der Welt bestimmte. Ein grauer Oberrock, an den sich dieselben großen Erinnerungen knüpfen. Ein Paar silberne Sporne. Zwei silberne Jagd=Wasserflaschen. Ein Fernrohr. Ein silbernes Waschbecken und Kanne, ferner ein Reisekästchen von demselben Metall. Die Orden, welche der Kaiser trug. Zwei Futterale mit Tabakdosen, sämmtlich mit Gemälden aus der Familie Napoleon's oder dem Hause Bourbon; ein Alexanderkopf ziert die, welche der Kaiser gewöhnlich trug. Eine Bonbonnière von Schildkröte, mit Süßholzzucker. Die Weckuhr Friedrichs des Großen, die beständig an Napoleon's Bette war. Eine Pendeluhr, die einzige, die er in Longwood hatte, und die in der Stunde seines Todes von selbst still stand und sie noch bezeichnet. Mehrere Gegenstände der Toilette, Bürsten u. s. w. Ein Paar zerrissene Stiefel. Ein bei der Secirung mit Blut bespritztes Hemde, das der Leichnam des Kaisers an hatte. Ein Medaillon mit dunkelbraunen, hin und wieder grauen Haaren. Endlich der Bart und der Knebelbart, welche der Kaiser im Laufe der Krankheit nicht abnehmen ließ, die einen Zoll lang gewachsen waren, und von Marchand gesammelt wurden."

Im Arsenal zu Woolwich befindet sich hinter einem eisernen Gitter Napoleon's Leichenwagen. Er besteht aus zwei fichtenen Brettern, die auf vier niedrigen Rädern ruhen, von denen eiserne Stangen emporragen, an welche wahrscheinlich das Leichentuch befestigt wurde.

In Calcutta (Ostindien) ist jetzt ein stehendes englisches Theater, zu dem Eintrittpreise von 1 Louisd'or für die Person.

Den Namen eines merkwürdigen Gewächses verdient vor allen die auf der Insel Ceylon einheimische Nepenthe destillaria, deren stiellose, zum Theil um den Fuß des Stammes geordnete Blätter sich in Ranken endigen, die einen hohlen Kolben von länglichrunder Gestalt tragen, mit einem Deckel, gleich dem Deckel einer Büchse, versehen. Diese wunderbaren Auswüchse enthalten etwa ein Weinglas voll klares, wohlschmeckendes, erfrischendes Wasser. Am Morgen ist der Deckel geschlossen, öffnet sich aber während der Hitze des Tages, wo ein Theil des Wassers verdünstet. Während der Nacht füllen sich dann wieder die Kolben. Es scheint, daß diese Wasserquellen von der Vorsehung zur Erquickung der Vögel und anderer Thiere in diesem heißen Klima ersehen wurden, denn überall sieht man die Sänger der Wälder ihre lechzenden Schnäbel in die kühlen Becher der Nepenthe tauchen.

Eine Dame von 45, etwas mehr oder weniger Jahren, kann ihr Glück machen, wenn sie einen zur Einführung in große Zirkel geeigneten Anstand, Belesenheit, einige Kenntnisse der französischen Sprache und Neigung zum Landleben an einem angenehmen Sommeraufenthalte im Reiche, wogegen der Winteraufenthalt in den glänzenden Gesellschaften Wiens genügende Entschädigung geben wird, besitzt, und einen Bräutigam annehmbar findet, der 45 Jahre alt, Besitzer eines schuldenfreien Ritterguts, welches jährlich 6000 Gulden abwirft, seine Ruhezeit nachdem er die Kriegsdienste quittirt hat, mit einer liebevollen Gattin an die in Ulm bis zu seinem jetzigen Rittersitze durchgelaufene militairische Laufbahn anzureihen wünscht. Ueberdies ist

er nach Belieben mit Schnurrbart und mit militairischen Dekorationen zu haben, die er auf Verlangen alle ablegen und seinem Weibe ein Civilist, wie sie ihn haben will, seyn wird. Die Nürnberger Zeitung erbietet sich, Briefe an den Mann nach Belieben zu besorgen.

Eine Schneidermamsell, die gefragt wurde, warum sie so ernst und trübe aussähe, antwortete: „Ach! ich habe schon viele Leidenschaften (für Leiden) ausgehalten, der Ball des Schicksals hat schon sehr mit mir gespielt."

Danksagung. Allen hohen Gönnern und Freunden des verewigten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Knothe, dankt für die bei Gelegenheit der Beerdigung desselben so lebhaft ausgesprochene Theilnahme ergebenst, Liegnitz den 14. April 1827.

das Königliche Land- und Stadt-Gerichts-Collegium.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 116. der hiesigen Vorstadt belegenen Kräuter Hahnschen Hauses und Gartens, welches auf 903 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 28. Juni d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendar. Hasse anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 28. März 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Hrn. H. W. Hoffmann in Breslau.

Gymnasiast v. Naurath in Schweidnitz.

Liegnitz, den 17. April 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Johannis d. J. wird in Schildau bei Hirschberg, eine kleine Meile von dieser Stadt, eine starke Meile von Schmiedeberg entfernt, das Brau- und Branntwein-Urbar pachtlos, und soll anderweit auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden, wozu Termin auf Montag den 7ten Mai d. J. früh um 9 Uhr vor unterzeichnetem Wirthschafts-Amte angesetzt ist. Kautionsfähige Pachtlustige, welche sich über ihre Moralität und Kenntniß ihres Gewerbes genügend ausweisen können, werden eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen, mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen jederzeit hier eingesehen werden können; Hauptbedingung (wegen dem großen Inventar) ist Erlegung von 200 Rthlrn. baar Geld Kaution, die übrigen Bedingungen sind leicht, und wird mehr auf die Solidität des Pächters als hohe Pacht gesehen. Werkstätten und Wohnungs-Gebäude, im besten Stande, massiv und sehr geräumig gebaut, sind jeden Tag in Augenschein zu nehmen.

Das Wirthschafts-Amt zu Schildau bei Hirschberg.

Mutterschaafe-Verkauf.

Auf dem Dominio Schildau bei Hirschberg stehen 100 Stück Mutterschaafe zum Verkauf. Dieselben sind durchaus gesund, zur Zucht ganz tauglich, von sehr großer Statur, und noch jung oder im besten Alter. Die Wolle hat, mit Ausschluß der beiden letzten Jahre, einen Preis von 85 bis 100 Rthlr. gehabt, und sind stets, mit Einrechnung der Lämmerwolle, gegen drei Centner vom Hundert geschoren worden. Kauflustige wollen sich wenden an

das Wirthschafts-Amt in Schildau bei Hirschberg.

Brunnen-Anzeige. Daß ich vom Monat Mai ab wieder wöchentlich zweimal mit frischem Salzbrunn hier ankommen werde, und solcher stets frisch auf der Sporgasse in No. 231. bei Herrn Stanelli zu haben seyn wird, zeiget gehorsamst an

Liegnitz, den 17. April 1827. Pahl aus Salzbrunn.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. April 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$96\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$3\frac{1}{2}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$88\frac{1}{2}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$94\frac{1}{3}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{7}{12}$	$4\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{6}$	$4\frac{3}{4}$
	Posener Pfandbriefe -	$95\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - -	—	$4\frac{1}{2}$